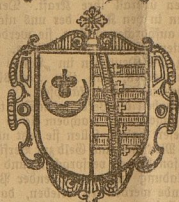


# General-Anzeiger

Wöchentlich 5 Mal: Dienstag, Donnerstag mit Sonnabend.  
 Bezugspreis: 12 Pf. pro Quartal, 36 Pf. pro Halbjahr, 1.20 Pf. pro Jahr, in Preußen 1.35 Pf. pro Jahr, in Baden 1.25 Pf. pro Jahr, in Württemberg 1.30 Pf. pro Jahr.

für Kemberg,  
 Bad Schmiedeberg  
 und Umgegend.



Verpflichtungsblatt  
 Königl. n. Städt. Behörden  
 sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
 kosten die fünfspaltigen Zeilen  
 oder deren Raum 12 Pf.  
 Beilagen  
 erscheinen wöchentlich: Wöchentliches  
 Unterhaltungsblatt und des „Land-  
 manns Sonntagblatt“.  
 Abgabe Nummer des Blattes ist 10 Pf.

Nr. 42. Kemberg Donnerstag den 12. April 1917. 19. Jahrg.

## Des Kaisers Oberhoheit an das preussische Volk.

WTB. Berlin, 7. April. (Antlich.) Se Maj. der Kaiser und König haben an den Reichs-kanzler und Präsidanten des Staatsministeriums v. Bethmann Hollweg einen Erlass gerichtet, worin es heißt: Mir liegt die Umbildung des preussischen Staates und die Befreiung unseres gesamten innerpolitischen Lebens von dieser Frage besonders am Herzen. Für die Aenderung der Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus sind auf meine Weisung schon an Beginn des Krieges Vorarbeiten gemacht worden. Ich beauftrage Sie nunmehr, wie bestimmte Vorschläge des Staatsministeriums vorzulegen, damit bei der Rückkehr anderer Kräfte diese für die innere Erhaltung Preussens grundlegende Arbeit schnell im Wege der Gesetzgebung durchgeführt werde. Nach den gewollten Festlegungen des ganzen Volkes in diesem archaischen Kriege ist nach meiner Ueberzeugung für das Kaiserthum Preussens kein Raum mehr. Der Gesetzgeber wird ferner unmittelbar und geheime Wahl der Abgeordneten vorzulegen haben.

Die Verdienste des Herrchenhauses und seine bleibende Bedeutung für den Staat wird kein König von Preussen verkennen. Das Herrchenhaus wird aber den gewaltigen Anforderungen der kommenden Zeit besser gerecht werden können, wenn es in weiterer und gleichmäßigem Umfang als bisher aus verschiedenen Kreisen und Berufen des Volkes fahrende, durch die Achtung ihrer Mitglieder ausgezeichnete Männer in seiner Mitte vereint.

## Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 10. April.  
 Westlicher Kriegsschauplatz.  
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Schlacht bei Arras dauert an. Nach vorzüglicher Wirkung starker Artillerie- und Minenwerfermassen griffen die Engländer gestern nach heftiger Feuerleistung in 20 km. Breite unsere Stellungen an. In hartem Kampf glückte es ihnen, in manchen Stellungen an den von Arras ausstrahlenden Straßen einzudringen, ein Durchbruch ist ihnen nicht gelungen. In jedem Ansturm gegen Ueberreste hatten zwei unserer Divisionen erhebliche Verluste. Schließlich von Horn drangen Sturmtruppen bis über die dritte englische Linie vor, sprengten Unterstände und töteten mit etwa 50 Gefangenen, sieben Maschinengewehren und Minenwerfern anricht.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.  
 Ein französischer Angriff bei Laffaux (nordöstlich von Soissons) brach in unserem Feuer zusammen.

Längs der Aisne und bei Reims war vom Mittag ab die Kampftätigkeit der Artillerie sehr lebhaft.

In der westlichen Champagne baldigst von Provosin brachten Erkundungsvorfälle aus 36 Franzosen als Gefangene ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.  
 Keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
 Bei möglichem Feuer und geringer Verfehlbarkeit ist die Lage unverändert.

Rheingebietliche Front.  
 Nichts Neues.

Voranschauende Weiterentwicklung der Luftstreitkräfte, Verwirklichung des Fluggewerks auf Grund der am Felde und in der Heimat gesammelten Erfahrungen, Schulung der Besatzung für Artillerie und Infanterie, Erhaltung des bewährten Angriffsgewerks anderer Kampfkräger haben im Monat März große Erfolge gezeigt; auch die Fluggewerksabwickelung haben daran wesentlichen Anteil.

Unser Segner — dabei auch die schon lange vor Erklärung des Kriegesstarbes im französischen Fluggewerks vertretene Amerikaner — haben im Westen Osten und auf dem Balkan 161 Fluggewerks und 19 Festballons durch unsere Angriff- und Abwehrmittel verloren. Hieron sind durch Luftangriff 143 Fluggewerks und die 19 Ballons, durch Feuer von

Paradenlagern untergebracht sind. Die bereits begonnene Registrierung der Deutschen wird als Einleitung zu ihrer Internierung in großem Maßstabe angefaßt, da die von Wilson erlassenen Bestimmungen zur Wahrung der allgemeinen Sicherheit jeden Deutschen hindernislos in Konflikt mit dem Gesetz bringen müssen. Die Stimmung gegen Deutschland ist durch

parteien und Bankerhäuser, welche einerseits der Kriegspolitik der offiziellen Regierung entgegenstehen und andererseits die Beschlagnahme des gesamten Großguthabens und seine Verteilung unter die Banken fordern. Auch die Romanischen zeigen sich, was aus der Tatsache hervorgeht, daß bei allen Staatskräften und vielen abgesetzten Generälen, Staatsbeamten und anderen Staatsbeamten fortwährend Hunsjungen stattfinden. Nach wie vor sind die Verhaftungen von Regierungsgegnern und oppositionellen Zeitungsleuten in einer Weise, die ganz an das alte Zarenregime erinnert.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 11. April 1917.  
 Das Wetter war an den Ostertagen im allgemeinen günstig, besonders gelunnte sich der erste Festtag durch warmes Wetter aus und lockte in einem Ansturm in die nähere und weitere Umgebung unserer Stadt, während am zweiten daselbst kalt war. Zahlreich war daher auch der Besuch von auswärts eingetroffen und belebte die sonst so leeren Straßen der Stadt.

Während der Feiertage herrschte ein ziemlich harter Nördwestwind. Auf der Kleinbahn Bergwitz-Kemberg wurden befördert: Am 1. Osterfesttag 653 Personen, am 2. Feiertag 685 Personen, also an den Feiertagen 1238 Personen. Wie bei Verkehr auf unserer Kleinbahn während des Krieges überhaupt anzunehmen, beweist die Gegenüberstellung des Ergebnisses des letzten Geschäftsjahres vor dem Krieg mit dem am 31. v. Mts. abgeschlossenen Geschäftsjahre. Es wurden befördert: vom 1. 4. 1913 bis 31. 3. 1914: 52 692 Personen, 18 761 Gütertonnen; vom 1. 4. 1916 bis 31. 3. 1917: 81 348 Personen, 19 561 Gütertonnen. Demnach im 3. Kriegsjahre mehr: 28 754 Personen, 800 Gütertonnen.

Der Mangel des kleinen Geldes macht sich auch in unserer Stadt immer mehr und mehr fühlbar. Der Rabat-Spar-Verein hat deshalb die Ausgabe von Marken als Hilfgeld in Anregung gebracht. Hoffentlich werden die zuständigen Behörden hierzu ihre Genehmigung erteilen.

Am vergangenen Mittwoch fand im Ratstafel die Monatsversammlung des Gemeinnützigen Vereins statt. Nachdem die Eingänge vom Stand der Bodenreformers besprochen waren, wurde sich die Verammlung der künftigen Verfassung Kembergs und seiner Umgegend zu. Seit Herr Doktor Köhler Wittenberg als Leiter der Verwaltung verabschiedet und sich ins Feld gegeben hat, kann kein Nachfolger, der ihn auch in seiner Kembergsen Praxis vertritt, zur vier Nachmittagsstunden täglich in unsere Stadt widmen. Das führt für viele Patienten zu unangenehmen Unkümlichkeiten, insofern in einigen Fällen während des größten Teiles des Tages und der ganzen Nacht ärztliche Hilfe überhaupt nicht zur Verfügung steht. In Anerkennung dieser Unannehmlichkeit beschließt die Verammlung, den beteiligten Deutschen und unsere Stadt Anregung zu geben, ein Verlangen beim Generalkommando einzubringen, daß Herr Doktor Köhler wieder nach Wittenberg zurückversetzt wird, damit er von dort aus seine hiesige Praxis mit versehen kann.

Wie am 15. Februar bezw. 1. März vorgenommener Beschlusseingebungen haben gezeigt, daß die Ostereisenernte nicht dem Umfang entspricht, auf Grund dessen man die allgemeine Versorgung geregelt hätte. Sollte demnach außer wirtschaftliches Durchhalten bis zur neuen Ernte nicht in Frage gestellt werden, so müßte dieser ersten Ernte in der Verteilung der Brotkrumen unabhängig Rechnung getragen werden. Daß das Kriegsernährungsamt bei dem ohnehin gering demjenigen Anteil des Einzelnen nur mit Berücksichtigung an die Herabsetzung der Exportation heranzutreten ist, bedarf wohl keiner Erörterung. Es hat versichert, den Kasual durch Herabsetzung der wöchentlichen Fleischportionen von 1/2 auf 1 Pfund und dadurch, daß die Rostfleischportionen Fortsetzung auf der vierten Seite.

# Hilf

zum vollen Sieg,  
 zum ehrenvollen Frieden,  
 zur baldigen Heimkehr unserer Truppen!  
 Alle Deine Angehörigen, Deine Verwandten,  
 Deine Nachbarn müssen helfen!

# Zeichne Kriegsanleihe

dann warst auch Du dabei, als die Entscheidung  
 erzwungen wurde.  
 Wie bei den Wahlen auf j e d e Stimme,  
 so kommt es bei dieser Kriegsanleihe  
 auf j e d e Mark an.

der Erde aus 15 Fluggewerks abgeschossen worden, drei feindliche Fluggewerks durch aufreißende Landung hinter den Balken in unseren Besitz gekommen.

Der deutsche Verlust beträgt 45 Fluggewerks, keinen Festballon.  
 Der Chef Generalquartiermeister Ludendorff.

## Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 10. April. Antlich wird verlautbart: Ostlicher und Italienischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Südlicher Kriegsschauplatz. Schließlich des Ozeida-Sees holten unsere Geschütze einige Franzosen aus den feindlichen Erden.  
 Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

## Waffenverhaftungen und Internierungen Deutscher in Amerika.

E. B. London, 10. April. Englische Blätter melden aus Washington: 700 deutsche Seeleute von beschlagnahmten deutschen Schiffen wurden nach dem Orte Georgia verschickt, wo sie in

Wilson's Erlass in seiner auffälligen Strenge erheblich verhärtet und zwar nicht nur in den immer zaghaft-konventionellen weichen Kreisen. Namentlich akademische Kreise geben dieser deutschfeindlichen Richtung ein immer härteres Gepräge.

E. B. Rotterdam, 10. April. „Daily News“ melden aus New York, daß am Sonntagabend etwa 1000 Deutsche festgenommen wurden. Die Polizei legt die Verhaftungen in großem Maßstabe fest.

## Zunehmende Verwirrung in Rußland.

T. U. Amsterdam, 10. April. Die Nachrichten, die hier direkt aus Petersburg eintröfen, lauten keineswegs so zuversichtlich, wie die amtlichen Nachrichten der provisorischen Regierung Glauben machen wollen. Die Festigkeit der Regierung hebt keineswegs aber jeden Zweifel abgeben da und man weiß noch immer nicht, ob wirklich das ganze Land hinter ihr steht. Wie die aus Petersburg hierhergelangenen Privatbriefe berichten, ist die Verwirrung im Innern in zunehmendem Maße und niemand weiß, wer dort noch und wer Kellner ist. In allen größeren Städten treten Nahrungserzeugnisse und Kontrollauslässe auf, welche sich die Mission belegen, die ihnen verdrängte Regierung des Herrn Miljutow zu überwachen. Überall bilden sich Arbeiter-

# Die letzte Kriegswoche.

## Oftern im Weltkrieg.

Einen harten, eigenmächtigen Feind, haben wir durch Gebuld und gütige Ausdauer besiegt, und jetzt, wo wir Ostern feiern wollen, gefüllt sich zu den früheren Gegnern, die uns im blühenden Kampfe gegenüberstanden, ein neuerer Feind, das „Land der Freiheit“, die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Winter war streng. Die Menschen, die uns heute befehden, sind grauamer und rücksichtsloser. Und sie sind falsch: sie häufen Anklagen wegen des Unrechts, das wir begangen haben sollen, wider uns, und wissen doch ganz genau, daß alles, was sie vorbringen, Lug und Trug ist, der von derjenigen Stelle gedröhrt wird, die den deutschen Namen ausrotten will. Der Feindband sich aus Amerika kommt uns nicht mehr überraschend, aber denken wir nur ein halbes Jahrzehnt zurück, so erscheint uns alles als eine große Unmöglichkeit. Aber es sind Tatsachen. Schreiben können sie uns nicht, wir werden auch diesen Feind meistern, der die lebenspendende Lenz den kalten Winter vernichtet, aber nie werden wir mit seiner Hilfe zurechtkommen. Vieles haben wir von der neuen Welt erfährt, geerntet haben wir nichts. Wir haben bisher vom Weltkrieg gesprochen, aber der amerikanische Erdteil war noch nicht direkt beteiligt. Jetzt umloren des Krieges Flammen die ganze Erde. Im Namen einer Scheinfreiheit wollen die Amerikaner uns niederbringen, im Zeichen der wahren Freiheit aber werden wir stehen!

Zwischen Schneewällen haben wir lange Winterwochen zugebracht, bis uns der Frühling zu Ostern daun besetzt hat. Wir meinen, so wie uns muß unser Feldgrauen zu Mute sein, wenn sie Schützengraben und Unterland im Rücken haben, nur daß sie um Leib und Leben stehen und viel härtere Strapazen überwinden. Am Sonnenlicht schlägt es sich anders als im Schatten der Nacht, in dem unsere Kampfen so oft hatten eingen müssen. Wir dahim bewegen unsere Freiheit im Schatten von allen, was unsere Widerkraft gebraucht, um das nun voll gewordene Duzend Feinde zu Boden zu streuen. Und wenn es auch so viel sind, das letzte Gemüths schwindet, nur haben die volle Freiheit der Meere. Große Taten haben unsere Tauchboote geleistet, größere werden folgen. Der junge Lenz könnte an so viel Sinterlicht im „Ehrenbund“, wie der nordamerikanische Präsident Wilson die deutschfeindliche Gemeinschaft genannt hat, sein Anlicht verjagen, aber er muß doch am deutschen Gelde sein seine Freunde haben.

Was sich das Kriegsmittel umfangreicher gehalten haben, wir sehen es als ein gutes Vorzeichen an, daß wir zur selben Zeit Ostern feiern. Ostern, das heilige Fest der Wahrheit, die Fester der Auferstehung, des Lichtes und des Lebens. Wenn wir daran denken, so wissen wir, daß wir nicht unterliegen können, unter schmachvollen Vorwänden sind wir angegriffen, und in schändlicher Weise ist während des Krieges immer von neuem das Widerrecht geübt worden. Und alle diese Gemeinheiten wider gütliches und menschliches Recht haben dem Feinde nicht zum Siege verhelfen können. Viel haben wir für unsere Erde und unser Recht geleistet, Gut und Blut haben wir aufgewendet, und noch mehr wird gefordert müssen. Dafür wird aber auch der Endsieg das Wert fröhen.

Da soll niemand zweifelnd fragen: Was können wir, was werden wir ertingen? Schauen wir hinaus auf Feld und Flur, wie sich alles noch schmutzlos und blühend darstellt nach den unruhigen Wintern, so verloh, wie wir es selten oder nie gekannt haben. Aber nur nach eine kurze Spärrunde Zeit, und ein farbenreiches Bild leuchtender Frühlingserhellung schaut uns entgegen. So werden wir aus der uns einschränkenden Gegenwart auch zum vollen Zukunftssiegen gelangen, der die Erde für unsere Wägen bedeutet. Lassen wir die Kriegsmittel am Himmel grollen, wir wissen, das Vaterland ist zu Land und zu Wasser gesichert. Das schöne Osterfest ist da, und es wird uns ein gesegnetes sein!

### Das Kriegsfeld ist befreit.

Mit dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg, wodurch die Zahl unserer Gegner auf ein Duzend gestiegen ist (England, Frankreich, Rußland, Italien, Belgien, Serbien, Montenegro, Rumänien, Portugal, Japan, Nordamerika, China) ist die ganze Welt für uns zur Kriegsfront geworden. Und es ist keine Front, die nur eine Schein-

stellung bedeutet, unserer Marine ist nichts unerreichtbar. Deutsche Kriegsschiffe sind im nördlichen Ozean tätig, sie haben an der Spitze Schiffe, die feindliche Fahrzeuge verjagt, sie durchkreuzen den Atlantischen Ozean, sie hinarber nach Amerika, sie schimmeln in den indischen Ozean und beweisen ihre Stärke im Stillen Ozean. Sie sind allgegenwärtig und beweisen überall ihre Kraft. Der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg, der uns nicht überläßt, wird die Neutralen aufhorchen machen, sie werden aber keine Erfüllung der Entente-Hoffnungen erbilden. Zuerstlichlich erwarten wir, daß die Völkersen im „Land der Freiheit“ sich daran erinnern werden, daß ihre Landsleute es sind, die in Wahrheit für die Freiheit kämpfen.

Unsere Gegner haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika um Hilfe angebetelt. Nachdem sie so lange Waffen und Munition geliefert haben, sollen sie jetzt noch den Teilnehmern am Krieg Menschen und Geld zur Verfügung stellen. Der Präsident Wilson hat es verprochen und er gibt noch eine ganze Wagenladung voll hochwürdender Vbraten dazu. Er und seine Freunde werden es erleben, daß Geld und Worte keine Taten bedeuten, wie Deutschland und seine Verbündeten sie gelernt haben. Die Entente-Länder sind alle in Not, und Rußland ist gar ein Krüppel, auf den sich niemand mehr mit Sicherheit stützen kann. Aber es ist ein würdiges Mitglied des Ehrenbundes! Die Krone und Sibirien regieren dort, aber Wilson sagt's, und Wilson ist ein ehrenwerter Mann.

Feldmarschall von Hindenburg hat gesagt: „Daß sie kommen!“ Er hat auch das große Kriegsfeld an der Westfront vorbereitet, auf dem sich deutsches Recht und Entente-Schuldigkeit gegenübersteht. Jetzt ist es auch dort fast und ab, aber wir wissen, aus diesem Wästenfeld wird im neuen Frühling der deutsche Sieg emporsteigen. Das Duzend ist voll; das heißt auch, die Stunde der Abrechnung ist da! Unsere kühnen Tauchboote fahren ungestört fort, Angst und Schrecken zu verbreiten und den Entente-Ländern, insbesondere England, den Drostroh immer höher zu schrauben. Unsere Gegner erwarten für sich das Teil von der Zeit und betrachten sie als ihren stärksten Bundesgenossen. Sie erkennen jetzt, daß sie sich auch darüber im Irrtum befanden.

## Rundschau.

Jede Schwächung Frankreichs ist den Engländern willkommen. In einem eingehenden Artikel über die Schlacht bei St. Quentin — am 18. und 19. Januar 1918 — hatte bekanntlich Goeben bei dem genannten Orte die französische Nordarmee unter General Faubert geschlagen — sagt der militärische Mitarbeiter der „Wozl. Ztg.“ u. a.: Die Kämpfe spielen sich in den rechtsrheinischen Sektor ab, gebildet durch die Straßen St. Quentin — Bernand — Beronne und St. Quentin — Gillign — Kergner. Augenfeindlich haben die Engländer und Franzosen hier unsere neue Hauptverteidigungslinie erreicht. Das geht aus den englischen und französischen Drahtmeldungen hervor. Es wird den Engländern wohl eine besonders graumame Bombe sein, wiederum eine blühende französische Stadt mit ihren Granaten in Trümmer legen zu können. Mit derselben pythischen Unerschämtheit, mit der die „Times“ behauptete, daß die englischen Granaten den Scläden Beronne und Vapame überhaupt keinen Schaden getan hätten, und daß alle Besatzung von den Deutschen herbeigeführt worden sei, werden sie dieses wohl jetzt auch im Front St. Quentin tun. Es kann gar nicht früh genug daran hingewiesen werden, daß sich die englische Artillerie jetzt in immer größerer Grausamkeit benimmt, französisches Eigentum zu schädigen, wo es nur irgend geht. Jede Schwächung Frankreichs ist dem Engländer genau so willkommen wie die Schwächung Deutschlands selbst, denn sie bedeutet eine Verminderung der späteren Kontrirensfähigkeit. In St. Quentin steht aber noch mehr auf dem Spiel als ein bloßes Stimmmeer moderner Hüft. Die alte Schlacht befiel in ihrer Raubdele, in ihrem Raubaus munderbar. Beistete frühmittelalterlicher Baukunst. Eine Gemäldestimmung birgt Postelporträts von De La Tour, deren Beschauen wohl jedem Besucher eine Stunde hohen Genusses bereitet hat. Doch was ist das jenen edsten Söhnen Old-Englands, die in allen Teilen der Erde seit Jahrhunderten Kunstschätze

aller Art brutal vernichteten oder raubten, um sie in der eigenen Heimat aufzustellen.

Die Bundesstaaten und der Verfassungsausschuß. Sobald der vom Reichstage zu wählende Verfassungsausschuß seine Verhandlungen bequint, entzieht für die Reichsleitung und für die Bundesstaaten die Frage, ob sie sich an den Verhandlungen dieses Ausschusses beteiligen wollen. Weder die Reichsleitung noch die Bundesstaaten wollen jetzt während des Krieges Verfassungsänderungen im Reich. Trotzdem werden sie kaum umhin können, an den Verhandlungen teilzunehmen. Anders, sobald der Ausschuß an die Änderung des Wahlrechts in Preußen herantritt. Daß der Reichstagler und preußische Ministerpräsident für das Reich mit ihr Brechen mit Entscheidung den Standpunkt vertreten werde, es handle sich um eine innerpreussische Angelegenheit, für die der Reichstag nicht zuständig sei und daß es deshalb eine Beteiligung an solchen Verhandlungen ablehne, ist nach allem, was bisher vorgegangen ist, sehr zweifelhaft. Dagegen darf es laut „Tägl. Rundsch.“ als sicher gelten, daß die übrigen Bundesstaaten, wenigstens eine große Anzahl von ihnen, aus grundsätzlichen Erwägungen heraus sich an Verhandlungen über eine Änderung des preussischen Wahlrechts nicht beteiligen werden.

Friedensstimmung der Entente-Sozialisten. Die sozialistische Arbeiterpartei Rußlands hat zu Ostern eine Kongress russischer Arbeitervertreter nach Petersburg einberufen zur Beschlußfassung über die Friedensfrage. Das Befandwerden dieser ersten Arbeiterkongressstimmung auf Rußlands Boden hat wie ein Blitz gezündet und seine zündenden Flammen in alle Reichen der sozialistischen Kreise der Entente-Länder hineingetragen, und sogar schon nach Amerika, das eben sich anschickt, mit Deutschland in den Kriegszustand zu treten, seien die Funken. So schreibt zur Friedensförderung in England beispielsweise die „Daily Chronicle“. In der englischen Arbeiterpartei zeigt sich seit einigen Tagen ein zunehmender Zwihsinn in der Beurteilung weiterer Kriegsmassnahmen. Ein großer Teil der Arbeiter billigt den Osterkongress der russischen Arbeiterpartei und stimmt den Diskussionen der Friedensabglickteiten zu.

Entsaffung aus russischer Gefangenschaft. Die provisorische Regierung hat angeordnet, daß 600 Geiseln feindlicher Staatsangehörigkeit, die in feindlichem Gebiet bei verschiedenen Offensiven russischer Truppen gefangen genommen worden waren, wieder in Freiheit gesetzt werden sollen, da sie die Gefangennahme von Personen, deren einzige Vergehen die Kreue gegen ihr Vaterland darstellt, für nicht gerechtfertigt anseht. Es dürfte sich hier um die Geiseln Dittmarschens und Galitzins handeln, die bei den Russen einfallen gegen alle Willkür fortgesetzt waren. Die Sozialisten und auch Milubow haben sich seinerzeit in der Duma gegen dieses Verfahren protestiert.

Friedensströmungen in Rußland. Die neue russische Regierung will durch ihre jüngsten Mitteilungen an das Ausland, Auslands Volk und Armeie sei von neuer Kriegsbegeisterung ergriffen, den unglücklichen Einbruch vermeiden, den die Verfehlungen der radikalen Partei über die Friedensstimmung in russischen Völke hervorgerufen haben. In russischen Völke sind gewaltige Strömungen vorhanden, die für einen schnellen Friedensschluß auch um den Preis von Landverlust eintreten. Im Vordergrund der Interessen steht nicht der Krieg, sondern der Frieden und die inneren Reformen, die nur im Frieden durchführbar sind. Der Krieg wird als eine schwere Last empfunden, der die Durchführung der Prinzipien der demokratischen Freiheit behindert. Auch innerhalb der vorläufigen Regierung, von der die Kundgebungen für den Krieg ausgehen, ist nur eine kleine Zahl Minister für die Fortsetzung des Krieges bis zum entscheidenden Moment Milubow und Fürst Iwan können allenfalls noch für Kriegsanfänger gehalten werden, besonders letzterer, der die Entsendung von Dumagitgliedern an die Front veranlaßt, um die Truppen für die Fortsetzung des Krieges zu begeistern. Als bester Beweis für die Friedensstimmungen innerhalb der maßgebenden Kreise in Petersburg kann die Ernennung Gultschins zum Kriegsminister angesehen werden, der schon längst vor Ausbruch der Revolution zu den ausgesprochenen Friedensfreunden zählte und stets vor der Gefahr warnte, die ein lang andauernder Krieg für Rußland bedeute.

## Die Festjungfrauen von Verdun.

Eine traurige Episode aus Verduns Vergangenheit von Gustav Lange.

Nach dauern die furchtbaren Kämpfe um die mächtige Festung Frankreichs, um Verdun an, nachdem im Februar 1916 die erste Breche in dieses mächtige Bollwerk geschlagen worden ist. So mancher deutsche Soldat ruht dort um Verdun in französischer Erde und Trauer, Schmerz und Wehmut erweist wohl so manches deutsche Herz beim Klang des Namens dieser französischen Festung, die von den Franzosen als Einfallort gegen Deutschland gedacht und zu diesem Zwecke mit allen Mitteln des Angriffs und der Verteidigung ausgebaut und ausgerüstet worden ist.

Die folgende kleine Geschichte aus der Vergangenheit Verduns beweist, wie wenig ritterlich, gerechtigkeit und wahrheitsliebend die „große Nation“ schon in damaliger Zeit war, die auf ihr Banner „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ geschrieben hatte und die Eltern und Geschwisterliebe mit Preisen krönen wollte. Sie unterschied sich in Nichts von dem heutigen Geschlecht, wo wieder eine Anzahl Emporkömmlinge an der Spitze der Regierung stehen und sich mit dem edlen Briten- und Russenwölke nicht nur zu einem Kampfe auf dem Schlachtfeld, sondern auch zu einem Lügen- und Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland zusammengefunden haben.

Die große Revolution hatte das Königshaus in Frankreich hinweggefegt und diese Bewegung drohte auch auf die angrenzenden Länder überzugreifen, jedoch deren Fürsten sich ebenfalls bedroht fahen, natürlich lag eine direkte Gefahr nicht so nahe, da kaum in einem anderen Staate

ein solcher Nährboden vorhanden war, wie in Frankreich.

In einem zu Billigt im August 1791 abgeschlossenen gegenseitigen Vertrag verpflichteten sich die deutschen Fürsten zur Wiederherstellung der monarchischen Regierungsform in Frankreich. Ein Versuch freilich, der zunächst mehr auf dem Papiere stand, wie ja überhaupt in damaliger Zeit derartige Beschlüsse im seligen Römischen Reich an langsamem Auswirkung drängten.

So kam es denn auch, daß gerade ein Jahr darauf, im August 1792 erst die notwendigen Vorbereitungen beendet waren und sechszehntausend Preußen unter Friedrich Wilhelm 2. und dem Herzog von Braunschweig an der französischen Grenze sich angemeinelt hatten, bereit in Ausführung des Billirten Beschlusses in Frankreich einzumarschieren. Es dauerte aber immer noch ganzwanzig Tage, ehe dieses Heer die Grenze überschritten und am 19. August auf Frankreichs Boden stand.

Drei Tage später ergab sich die kleine Festung Longwy und kurz darauf wurde auch Verdun zur Kapitulation gezwungen, welches schon damals stark befeigt war. Der Kommandant von Verdun, Beauvaurer erlösch sich am Tage der Uebergabe. Er mochte wohl befürchten, von seinen Landsleuten später zur Rechenschaft gezogen zu werden, denn in Frankreich ist man stets geneigt, für dergleichen Anfälle einen Sündenbock sitzen zu lassen.

Interessant ist die Schilderung des glänzenden Empfanges, welcher König Friedrich Wilhelm in dem eroberten Verdun zu Teil wurde, denn kein Geringerer als Goethe hat in seiner „Champagne in Frankreich“ sie uns hinterlassen. Goethe wümete den Empfangsfeierlichkeiten in Verdun nach der Kapitulation folgende Beschreibung: „Vierzehn der schönsten, wohlgeordneten Franzosenmer hatten Ihre Majestät mit angenehmen Reden, Blumen und Früchten bewillkommnet. Seine Vertrautesten jedoch rieten ihm ab vom Genuß der Früchte, Verweisung befürchtend, aber der großmütige Monarch verwehnte nicht,

diese wünschenswerten Gaben mit galanter Wendung anzunehmen und sie vertraulich zu kosten. Diese reizenden Kinder schienen auch unseren Offizieren einiges Vertrauen einflößt zu haben; gewiß diejenigen, die das Glück hatten, dem Balle beizumohnen, konnten nicht genug von Lebenswürdigkeit, Anmut und gutem Betragen sprechen und rühmen.“

Diese Erzählung Goethes über den Empfang des Siegers in einer eroberten Festung mutet allerdings etwas sonderbar an. Viel gelikter hat die Stadt Verdun damals auch nicht, im Gegenstand zu ihrer Belagerung während dieses Weltkrieges, wo sie kaum mehr als einen großen Zimmerkuchen bildet.

So harmlos sich der Empfang der Festjungfrauen von Verdun durch König Friedrich Wilhelm lieft, so sollte er doch für die Weltkrieger, das heißt für die Jungfrauen von den alleridiotischsten Folgen sein!

Er wurde ihnen von den Franzosen später als ein furchtbares Verbrechen angesehen!

Es sollten die meisten von ihnen den Tod durch des Henkers Hand dafür erleiden. Der fernere Verkauf dieses Felzuges, dessen Anfang unermühtlich war, entsprach aber nicht den darauf gestellten Hoffnungen. Schlechtes Wetter, Krankheit aller Art und die nicht erwartete Kriegstätigkeit der französischen Revolutionsheere brachten bald den mächtigen Siegeszug zum Stillstand. Nach der nutzlosen Beschaffung von Salzm bedachte sich eine immer mehr zunehmende Mutilkigkeit der Soldaten und den Oktober ab begann ein Rückzug durch die moralischen Wege der Champagne, welcher nicht durch die moralischen der Geschichte des preussischen Heeres hat.

Die Verduner Einzugsfestlichkeiten wurden aber kaum in der Geschichte Aufnahme gefunden haben, wenn sich nicht ein so idioskratischer, kaum für möglich gehaltener Ausgang daran knüpfte.

## Der Seekrieg.

In unserem U-Bootskrieg im März ist alles so geblieben wie im Februar, während der Landkrieg in dem genannten Monat im Westen durch den genialen strategischen Vorschlag Hindenburgs, im Osten durch die russische Revolution eine grundlegenden Veränderung erfahren hat. Nach der amtlichen Mitteilung unseres Admiralsstabes wurden im Februar 781 000, darunter 644 000 britische Tonnen Schiffsraum vernichtet, wobei die durch Minen versenkten Schiffe noch nicht einmal alle mitgezählt waren. Alle englischen Werften zusammen haben aber bis Ende 1917 höchstens vielleicht 500 000 Tonnen Neubauten hergestellt, jedoch nur, wenn hierfür mehrere Hunderttausend Mann aus der Front zurückgezogen werden. Der Verlust für das britische Nationalvermögen beträgt über 200 Millionen Mark, die zu den sonstigen, 145 Millionen Mark jährlich betragenden Kriegskosten Englands hinzuzurechnen sind.

Ob die Marzbeute ebenso groß sein wird, wie die des Februar, werden wir, wie Kapitän a. D. Nustau in der „Zeitg. Rundsch.“ schreibt, wiederum erst nach einiger Zeit erfahren, wenn die Meldungen der heute noch unterwegs befindlichen U-Boote vorliegen. Bis dahin müssen wir uns mit der äußerst erfreulichen Erklärung des Staatssekretärs v. Capelle begnügen, daß die Ergebnisse des U-Bootskrieges nach wie vor alle Erwartungen übertrafen. Von noch größerer Wichtigkeit ist die andere amtliche deutsche Erklärung, daß unsere U-Boote-Waffe trotz der unermüdlichen Bemühungen beständig in steigendem Maße an Stärke zunimmt. Aus zahlreichen Nachrichten, teils aus der feindlichen, teils aus der neutralen Presse entnehmen wir, daß alle Verläufe, die neutrale Seefahrt wieder in den Dienst der Verbandsmächte und zum Behrden der Sperrgebiete zu zwingen, keinen wesentlichen besseren Erfolg gehabt haben, als im Februar. Unter den versenkten Schiffen befinden sich allerdings noch verhältnismäßig viele norwegische Dampfer, aber die norwegischen Reeder werden wohl auch bald zu der gleichen Einsicht gelangen, wie ihre Kollegen in den übrigen neutralen Ländern, daß die Seefahrt im Sperrgebiet nicht mehr lohnend.

Die Wirtungen des U-Bootskrieges machen sich trotz trahantlicher Ablehnungs- und Beschönigungsversuche der Untenminister in steigendem Maße sichtbar. Die Kartellpresse in der Welt wandelt sich auf die doppelte Höhe, seitdem sie hat uns, die Weltanschauung aus den Vereinigten Staaten wird hauptsächlich demnachst ganz eingestellt werden. Man braucht heuteutage ja nur irgendeine Zeitung aufzuschlagen, um zu sehen, mit welcher schweren Sorgen alle unsere Vorgesetzten das Ernährungproblem für die nächsten Monate befragen, und daß infolge des Mangels an Rohle aus der allgemeinen Wirtschaftskrisis einen immer bedrohlicheren Charakter annehmen. Die Engländer haben früher immer behauptet, die Zeit für den besten Bundesgenosse, das stimmt aber in den Zeiten des uneingeschränkten U-Bootskrieges ganz sicher nicht mehr.

In der Bekämpfung der U-Bootsgefahr hat die englische Flottenleitung vollständig versagt. Am 29. März sollte die Flotte nach der prächtigen Erklärung des Lord Dutton endgültig überwunden sein. Der Termin ist aber verstrichen, und unsere U-Boote sind empfindlicher und erfolgreicher bei der Arbeit, als je zuvor. Kein neues Abwehrmittel ist im Herbst worden, im Gegenteil beweist die Verwertung der „Antion“ von neuem, daß sogar mit Dutzenden von Geschützen besetzte U-Bootsflotten, die von mehreren Zerstörern begleitet sind und sich fortwährend lauten, sich auf hoher See nicht ohne Angedenken vor so trefflicheren Gegnern, wie Kapitänleutnant Morath, sicher fühlen können. Niemand bietet die Ausrüstung von Handelsschiffen mit einigen wenigen Geschützen, von der England sich so viel versprochen hatte, erst recht keine Umsichten auf Erfolg, und die neuerdings häufig erwähnten kleinen schnellen U-Boots-Jäger mögen zwar durch ihren geringen Tiefgang gegen Torpedoschiffe geschützt sein, aber gerade, weil sie so hoch gehen und deshalb bei Seeegang zu fertig arbeiten, um ordentlich schießen zu können, sind sie im Artilleriekampf unseren U-Booten nicht ernstlich gefährlich.

Die Ausrüstung des neutralen Handels zur Ausweitung Deutschlands soll unter englisch-amerikanischer Kontrolle noch stärker gestaltet werden. Im Londoner Oberhaus erklärte ein Lord, daß England das Recht habe, sich mit jedem überseeischen Handel der Neutralen zu befassen. Ein anderer Redner rief, England handle verkehrt, die Neutralen als Gentlemen zu behandeln. Der Lordkanzler beunruhigte die auf Verstärkung der Blockade dringenden Abgeordneten, indem er erklärte, der Name Blockade sei für die Absperrung und Verhinderung lauten, sich auf hoher See nicht; was man aber Blockade bei Blockade nennt, das werde noch strenger gehandhabt werden als bisher; jedoch müsse man beschämung und nicht überleit handeln.

Eine der ersten Aufgaben Englands nach dem Ausbruch Amerikas an der Seite der Entente, so sagt ein der Regierung nahestehendes Londoner Organ, sei eine lächerliche Wertbestimmung zwischen der Entente und den Vereinigten Staaten hinsichtlich der Rationierung der Neutralen und der Kontrolle ihres Schiffsverkehrs. Vielleicht könne die Verpflichtung der holländischen Schifffahrt, englische Häfen anzulassen, im Interesse der Symmetrie für England aufgehoben werden, wenn die amerikanische Regierung es übernehmen wolle, vor Abfahrt der neutralen Schiffe die Art und die Menge der von diesen Schiffen mitgenommenen Ladungen genau zu beaufsichtigen und im Sinne der von britischer Seite festgesetzten Rationierung der Neutralen zu regeln. Das Blatt fordert dann dringend auf, eingehende Erhebungen über den Nahrungs- und Futtermittelverbrauch von Bevölkerung und Vieh in den neutralen Ländern anzustellen und dann seine Kontrolle mehr durchzuführen. In politischen Kreisen Englands glaubt man auch nach anderen Meldungen, daß eine unmittelbare Verstärkung der Blockade der Mittelmeerreise die erste Folge der Teilnahme Amerikas an dem Krieg sein werde.

Weitere Ausdehnung der englische Seesperrung. Die englische Regierung ließ in Christiania offiziell mitteilen, daß sie die Befehle in der Nordsee weiter ausdehnen habe und daß vom 1. April ab sämtliche fahrgewässer gesperrt seien, mit Ausnahme der dänischen und schwedischen Bodentiefen, die südlich und östlich einer Linie liegen, welche sich 20 Seemeilen von der Küste Islands befindet und parallel mit dem 66. Grad nördlicher Breite geht.

Das Führerstück der englischen Torpedobootflotte von Dover versenkt. Die englische Flottenkommando erklärt von unterirdischer Seite, daß das Kommando die Torpedobootflotte von Dover, Jafors, am 22.

März fünf Seezweilen nordwestlich von Kap Oriskany torpediert wurde und gesunken ist. „Vorboten“ ist einer der neuesten Torpedobootzerstörer Englands. Er kommt aus dem Jahre 1918, hat eine Wasserdrängung von 680 T, eine Schnellkraft von 28 Seemeilen und eine Freibreitebeladung von 100 Mann. Die Gegend, in der die Torpedierung erfolgte, Kap Oriskany, ist der Punkt der französischen Nordküste in der Straße von Calais, der der englischen Küste am nächsten liegt.

## Amerika.

### Amerikas Kriegsstärke.

Der Kampf, in dem das amerikanische Volk zu seinem größten Teil wenigstens in seinen öffentlichen Beurteilungen, sich gegenwärtig befindet, ähnelt lebhaft dem Zustande der großen Massen Italiens zu Pfingsten 1915, unmittelbar vor und nach der italienischen Kriegserklärung an Österreich-Ungarn. Der italienische Kampf ist längst einem gräßlichen Kassenjammer gewichen; wozu werden Amerika die Augen über das Unheil aufheben, in das es sich jetzt gestürzt. Dem Zufubrstrom, der den Präsidenten Wilson umflutet, wird sicher und schnell genug das „Crucifix“ folgen, das dieser schmerzliche und verheerendste aller lebenden Staatsmänner mit Recht verdient.

Die entscheidende Kongressabstimmung über die Entschärfung des Präsidenten Wilson, wonach der Kriegszustand mit Deutschland besteht, ist erfolgt und im Sinne der Kriegserklärung ausgefallen, der Senat nahm sie mit 82 gegen 6 Stimmen an. Der Senat in Washington lehnte erst sofortige Abkündigung über das Wilsonsche Begehren ab. Senator Lodge schlug vor, zunächst die verschiedenen, auf der Tagesordnung stehenden Fragen zu erledigen. Schließlich erklärte der Präsident, er sehe sich zu seinem größten Bedauern genötigt, die Resolution der Resolution in Mexico erachtet man es aber als unzulässig, das keine lebende Heer zu gesplittert. Man glaubt im Augenblick nichts weiter tun zu können, als die amerikanischen Vorgehensmaßnahme in Frankreich zu einer offiziellem militärischen Abteilung der Vereinigten Staaten umzuwandeln und durch Freiwillige zu vergrößern. Roosevelt, der in Washington war, soll den Wunsch geäußert haben, eine Division amerikanischer Truppen zusammenzubringen und sich an ihrer Spitze an die Front in Frankreich zu begeben.

Die Rekrutierung ist im vollen Gange. Welsch wird verlangt, daß sofort einige Divisionen der regulären Armee nach Europa geschickt werden sollen. Aus Gründen der Politik und der Gefahr mit Rücksicht auf die Anwesenheit in Mexico erachtet man es aber als unzulässig, das keine lebende Heer zu gesplittert. Man glaubt im Augenblick nichts weiter tun zu können, als die amerikanischen Vorgehensmaßnahme in Frankreich zu einer offiziellem militärischen Abteilung der Vereinigten Staaten umzuwandeln und durch Freiwillige zu vergrößern. Roosevelt, der in Washington war, soll den Wunsch geäußert haben, eine Division amerikanischer Truppen zusammenzubringen und sich an ihrer Spitze an die Front in Frankreich zu begeben.

Die englisch-amerikanische Flotte. Zwischen der englischen Flottenleitung und den amerikanischen Marineoffizieren wird bereits ein Meinungsaustrich über das Zusammenwirken der amerikanischen Marine mit den Entente-Flotten geführt. Von englischer Seite wird besonders die Konzentrierung aller Kräfte zur Abwehr der U-Bootsgefahr genötigt und demgemäß vorgeschlagen, die Arbeiten an den im Bau befindlichen amerikanischen Großkampfschiffen einzustellen, und dafür im größten Maßstabe an den Bau einer U-Boots-Jägerflotte heranzugehen. Die englischen Seeherrschenden versöhnen sich, daß 2000 derzeitige sehr schnelle Fahrzeuge mittleren Kalibers nötig seien, um der U-Bootsgefahr Herr zu werden. Ebenso rechnet man bereits bestimmt mit der Entsendung eines starken amerikanischen Hilfskorps nach Frankreich. In französischen Militärkreisen beschäftigt man sich bereits eingehend mit der Frage, wo die amerikanischen Hilfstruppen am zweckmäßigsten eingesetzt werden sollen und beabsichtigt sie für die französische Front.

Der Kriegspunkt für die amerikanische Kriegsflotte eingeleitet werden. Die Frage ist, ob die Amerikaner in Calais und die Amerikaner in Vrest; manchem guten Patriot den Republik wird der Gedanke daran und an die möglichen Folgen eine Ansehensverlust verursachen.

Der Fabel der Entente. Die französische Presse begrüßt mit Jubelrufen Amerika als die neue allierte Nation. Aber während sie bei dem Eingreifen Rumänien den entscheidenden Schlag gegen die Zentralmächte als sicher voraussetzt, ist diesmal von militärischen Hoffnungen viel weniger die Rede als von einer tiefen moralischen Befriedigung, die natürlich nur dazu dienen soll, das französische Publikum in seinem Glauben an die allein notwendige gewordenen Kriegsmächte zu bestärken. Wilson, der sich nach vor wenigen Monaten als man glaubte, Hughes ist an seiner Stelle gewählt worden, die grausamen Ermordungen seitens Frankreichs gefallen lassen mußte — man hielt ihn ja bereits für ungeschädlich —, erlebt nun endlich den Triumph, sich von allen französischen Vätern als der gestrenge, langsam wachsende, aber unverwundliche Mann des Rechts gefeiert zu sehen, der gern seinem Bande den Frieden bewahrt hätte, dessen Rechtsbewußtsein aber die allein notwendige Entscheidung hätte treffen müssen. Die italienischen Mächte feiern den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg in den höchsten Worten, was nur beweist, wieviel eine geschickte Propaganda, verbunden mit geistreichen materiellen Interessen über ein großes Volk vermag. Das Vorgehen Amerikas wird zur Gedung der sehr gemuteten Stimmung verwendet. Der letzte neutrale Großstaat, der auch neutral hätte bleiben können, nehm an Krieg teil. Der Mann, der einen „Frieden ohne Sieg“ verlangt hat, werden nun der Krieg bis zum Durch. Die Deutschen werden besonders entsetzt sein durch die Mitteilung, daß Amerika den Viererband weiter mit Geld und allem Nötigen versorgen wolle. Man dürfe die größten Hoffnungen schöpfen. Nun werde in der ganzen Welt für den großen neuen Frieden gestimmt. Der Eintritt Amerikas sei der Bankrott des preußischen Militarismus und seiner Verwundungen. Die ganze Demokratie der Welt sei gegen Deutschland im Bunde. Ein Blatt wagt im Namen Staunens zu schreiben: „Wir haben diesen Krieg nicht gemollt und führen ihn nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen seine Verräter und Staatsräuber.“

Das Repräsentantenhaus, das die Debatte über die Kriegserklärung am Donnerstag begann, beschloß so lange zu tagen, bis die Resolution angenommen ist. Die Unionregierung rechnete bei Aufstellung ihrer Kriegsspläne angeblich mit einem Reichsdeuter von drei Milliarden. — Die Krone, ob

die Unionregierung ein vollständiges Bündnis mit der Entente abschließen werde, indem sie den Londoner Note und Tobbertrag unterzeichnet, kann nach Meldungen Londoner Blätter aus Washington erst später erledigt werden. — Ein Senat erklärte der Vorstehende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten Tod, die Union müßte die deutschen Schiffe in amerikanischen Häfen beschlagnehmen und diese benutzen, um die durch deutsche U-Boote versenkten Schiffe zu erlösen. Die allgemeine Wehrpflicht und das geschlossene Zusammenwirken mit der Entente seien durchaus notwendig. Man sollte wenigstens 10 000 Mann sofort nach Frankreich jehen. — Zu Österreich, das zwar den deutschen U-Bootskrieg billigt, aber nicht daran teilnehmen, will Wilson, wie er sagte, die Beziehungen nach nicht abbrechen. — Nach Londoner Meldungen sollen alle versenkten technischen Truppen sofort nach Frankreich abgehen. Die deutsche Kriegspläne für eine geringe Vergrößerung, dagegen solle für ein Expeditionskorps von 500 000 Mann die volle Kriegsausrüstung bereits fertig vorliegen.

## Bermischte Nachrichten.

Vergeschriebene Schätzungen. Um einer Verschwendung von Stoffen vorzubeugen, hat die Reichsbesetzungsstelle durch eine besondere Bekanntmachung Schätzungen bei Bewilligung und Abgabe von Stoffen festgelegt. Jede Bezugsfreigabe muß sich bei der Auslieferung von Bezugsgegenständen nach der von der Reichsbesetzungsstelle festgelegten Liste der Stoffhöchstmengen richten. In genau eingeteilten Tabellen werden für beiderlei Geschlechter für alle in Frage kommenden Stoffgegenstände genaue Maße je nach der Breite des Stoffes vorgeschrieben. Vespelsweise dürfen für einen Strickanzug nicht mehr als durchschnittlich 3 Meter Stoff verwendet werden. Eine weitere Verordnung der Reichsbesetzungsstelle bestimmt, daß in Ausnahmefällen bei Männern von Größe 52 ab aufwärts, bei Frauen von Größe 48 ab aufwärts und bei Amkanbalken bis zu 15 Prozent der vorgeschriebenen Stoffmengen mehr verwendet werden dürfen. Endlich werden auch die Reise- und Bekleidungsleistungen eingeteilt. Sämtliche Vorschriften der Reichsbesetzungsstelle treten am 3. April in Kraft.

Ernennung eines deutschen V. Inmannens. Auf dem Gute Rosknoen, Kreis Rastatt, Provinz Posen, wurde ein deutscher Landsturmann im Dienst erschossen. Der Fall verächtlich ist der Student Thobias v. Kaminski aus Mainz. Auf seine Erziehung wurden 1000 Mark Veranschlagt. Der V. d. r. er ist in der. Der Schüler kam aus Gloggnitz, Kreis Dognitz, schmitt seien beiden fünfzehn und fünf Jahre alten Söhnen den Hals und Füße. Der Mörder wurde später verhaftet.

Gefährlichen Warten. Der Krieg geht in der merkwürdigen Erscheinungen. In einem Bismarck-Gesellschaft der Potsdamer Straße zu Berlin lagen als neueste Gefechtsschilder, lauter ausgehängt, das Bild zu 2,25 bis 2,50 Mark. Daß der miniere Nager epar ist, nur bisher nicht bekannt. Er wurde nur seines Beizes wegen gejagt und als Schädling abgeköpft.

Ein bayerischer Patriot. Ein Großfaunmann in Regensburg gab seine sämtlichen Angehörten das doppelte Monatsgehalt unter der Bedingung, daß sie die Hälfte des Monatsdienstes für seinen Kriegsantheil zahlen. Mit treudienem Dank ging das Personal auf diese außerordentliche Bedingung ein.

Die Entbindung auf dem Torpedoboot. Eines unserer Torpedoboots ist, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, bei einer Streife in der Nordsee vor einiger Zeit einen nach England fahrenden holländischen Postdampfer an. Ein Offizier und einige Matrosen begaben sich an Bord, um das Schiff nach Wainmar ufzu durchsuchen. Unter den Fahrgästen befand sich auch eine junge Engländerin, die ihrer Entbindung nahe zu sein schien. Sie hatte Anwandlungen von Krämpfen und ließ Schmerzens rufe aus, so daß alle Anwesenden von ihrem Mitleid ergriffen wurden. Besondere Teilnahme aber bezogte der Leidenden der deutsche Seesoffizier; auf ihre Bitte, das Schiff doch gleich die Fahrt fortsetzen zu lassen, damit sie möglichst noch vor Eintritt ihrer schweren Stunde auf festen Boden und in geeignete Pflege komme, erwiderte er, dies scheine ihm zu gefährlich; sein menschliches Mitleid ließ er ihm drin end geboten erscheinen, sie an Bord des deutschen Torpedoboots zu bringen, dort werde sie sachgemäße Behandlung erfahren. Und so geschah es. Unter allgemeiner Anteilnahme der Besatzenden über die deutsche Barbarei wurde die Kranke, die barocke Schmuckstücke erlitt, samt ihrem Besitztum von den kräftigen Rüstern unserer Waukaten in sanfterer Weise auf das Torpedoboot hinüberbefördert. In weniger als zehn Minuten war sie hier denn auch von einem — wohlgesinnten Postfakt des englischen Geheimdienstes embanden, der eine Menge äußerst wertvollen Nachrichtenmaterials, sowie mehrere taufend Mann in Gefangenschaft entließ. Der bedauerlichen Witter soll nach der Entbindung nicht ganz wohl gewesen sein.

Water und Sohn — Kaiserlicher Patenthaber! Der jenseit sehr seltsame Fall, daß Water und Sohn Patenthaber des deutschen Kreuzes sind, hat sich in der Familie des Kaufmanns Wölfer zu Rönigsdorf, Br. ereignet. Dieser hatte als lebender Sohn der Familie — sein Vater war Provinzialdirektor in Danzig — den Kaiser Wilhelm den Ersten zum Vater. Jetzt blüht er ebenfalls auf die staltliche Zahl von sieben Jungen heran. Beim jüngsten hat dieser Tage Kaiser Wilhelm der Zweite Patentbrief übernommen.

Schnee im Rheinland. Der diesjährige Winter ist unaußersöhnlich. Am Rheinland legte am Gründonnerstag ein gewaltiger Schneefall ein, der Stadt und Land in eine mehrere Zentimeter tiefe weiße Decke füllte und für ein weiches Vorn sorgte.

Die Stoffhöchstmengen für Kleidung. Die Reichsbesetzungsstelle teilt mit: Wenn Ober- oder Unterbekleidung aus mehreren Stoffarten hergestellt wird, so darf die Summe der von diesen verwendeten Stoffmengen die aus der Liste der Stoffhöchstmengen ersichtliche zugelegene Menge für das betreffende Stück nicht übersteigen. Dies dagegen lediglich zur Ausfüllung eines im übrigen fertigen Kleidungs- oder Wäschestücks verwendet wird, wird in die zugelegene Stoffmenge nicht eingerechnet.

## Zeichnen die 6. Kriegsanleihe!

regelmäßig mit 5 Pfd. wieder voll gewährt werden sollen, einigermassen auszugleichen. Nur auf diese Weise ist ein sicheres Durchkommen mit anderen Getreidevorräten gewährleistet. Nachtragseffekte konnte es mit dieser Maßnahme nicht sein. Durch den neuen Staatskommissar für Ernährungstragen, Unterstaatssekretär Michaelis, ist angeordnet worden, daß mit aller Energie sämtliche Vorräte auf dem Lande durch eine strenge Nachsorge erfasst werden sollen. Es wird in den einzelnen Kreisen von vereidigten Kommissionen, denen auch Vertreter für Konsumententeile und Militärpersonen beigegeben werden, angeordnet. Sämtliche Vorräte an Brotgetreide, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten, Mehl, Schrot usw., die bei einem Befugten vorhanden sind, werden abgemessen und dem Befugten zur Verfügung gestellt, wobei er sich für die Befugten zur Fütterung seines Viehes und zur Saat unbedingt bedarf. Alles andere wird ihm sofort gegen Versicherungsschein abgenommen; falls er sich weigert, wird es sofort enteignet. Es wird auch öffentliche Lager gebracht und der allgemeinen Verforgung somit zur Verfügung

gestellt. Es soll dabei streng und gerecht, ohne Unterschied des Standes und der Perion durchgeführt werden. Die Bevölkerung hat die beschriebenen Kosten des Krieges mit einer überaus bewunderungswürdigen Fassung getragen, sie wird sich auch dieser neuen und schweren Belastungsprobe gegenüber bewähren in der Erkenntnis, daß nur durch die Befestigung der Vorkosten ein Durchhalten bis zur neuen Ernte sichergestellt ist, daß nur so die bisherigen schweren Opfer des Krieges nicht verlorren gebracht sind und endlich in der Gewissheit, daß vor der neuen Ernte selbst nicht einmal die Beendigung des Krieges eine Veränderung der Lebensmittelverteilung bewirken könnte. Inzwischen werden die Zivil- und Militärbehörden mit aller Energie dafür zu sorgen, daß der schwer arbeitenden Bevölkerung für den Rest des Jahres alle verfügbaren Nahrungsmittel in möglichst ausreichendem Maße zugeführt werden. **Unbedingt 4 Doppelzentner Kartoffelabgabe für den Hektar.** Nach einer Bekanntmachung des Reichsanwalter vom 24. März hat jeder Kartoffelerzeuger, der im Entsejahr

1916 mehr als ein Viertel Hektar mit Kartoffeln bepflanzt hat, ohne Rücksicht auf die Mengen, die ihm für seine Wirtschaftsführung zu befehlen sind, 4 Doppelzentner für den Hektar seiner Anbaufläche abzugeben. Über die Auslegung der Vorschriften, die zur Sicherung der Kartoffelversorgung bis zur neuen Ernte unbedingt erforderlich sind, sind Zweifel entstanden, insbesondere nach der Richtung, ob infolge dieser Bestimmung ein Eingreifen in das dem Landwirt zur Verfügung stehende Saatgut zulässig ist. Zur Klarstellung wird deshalb darauf hingewiesen, daß unter allen Umständen die Abgabe der 4 Doppelzentner zu erfolgen hat, so auch dann, wenn durch diese Abgabe der Landwirt nicht die Saatgutmenge behält, die er für das kommende Wirtschaftsjahr verwenden wollte. Eine Verabfolgung der Saatgutmenge auf den Hektar unter das obige Maß ist nicht angeordnet worden. **Samieberg, 7. April.** Am Mittwoch sollte die Bürgermeisterversammlung. Von Eintritt in die Besprechung wurde unter Förderung des

Stabs. Beschling ein von 7 Stadtverordneten unterschiedener Antrag eingebracht, die Wahl bis nach Kriegsende auszufragen. Da die beantragte Dringlichkeit nicht beanstandet wurde, schied die Besprechung zur Abstimmung über den Antrag selbst. Dies ergab 8 Stimmen für, 6 gegen denselben. Die Vertagung war also angenommen und die Vertagung hat in ihrer nächsten Sitzung den hierin in Kraft gewiesenen Beschluß über die jetzige Neuweisung des Bürgermeisterpostens entschieden eventuell wieder rückgängig zu machen. **Gienast, 27. März.** (Schlußteil von Kriegsgefangenen?) Vom Nahrungsmittelausschuss wird mitgeteilt; Es ist zur Sprache gekommen, daß im Frühjahr 1916 Kriegsgefangene, die mit dem Segen von Kartoffeln beschäftigt worden sind, die Keimstärke (Kugeln) zerfallen haben sollen. Den Landwirten, welche Kriegsgefangene zum Kartoffelanbau verwenden, wird dringend empfohlen, Vorsicht zu üben und häufig darüber zu wachen, daß beratige Schäden vermeiden werden. Wird ein solcher Fall festgestellt, so ist dem Groß-Besitzdirektor sofort Mitteilung zu machen.

### Bekanntmachung

Gelegentlich der Brotartenabgabe am Freitag, den 13. April, werden die Militärfarren mit verabfolgt. Die Abschnitte sind vorzuliegen. **Kemberg, den 10. April 1917.**

Der Magistrat. J. B. Krautwurst.

### Bekanntmachung.

Um den Bedarf an Speisefettstoffen zu decken, gelangen an hiesige Einwohner Karaffeln und Koblfrüben zum Verkauf. Der Karaffeln wünscht, muß auch Koblfrüben beziehen. Morgen, Donnerstag, den 12. d. Mis., nur während der Vormittagsstunden, werden zunächst Karaffeln abgegeben, jede Person erhält pro Tag 1/2 Pfund, das Pfund kostet 5 Pfg. Das Lebensmittelkontrollamt und die Kartoffelabgabestelle sind im Stadtkontrollamt vorzuliegen, die Bezahlung hat ebendort vor Empfangnahme zu erfolgen. **Kemberg, den 11. April 1917.**

Der Magistrat. J. B. Krautwurst.

**Montag, den 16. April cr., nachm. 6 Uhr** sollen auf dem Gottesacker

### 8 Tannen-Brettstämme

meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Bedingungen betr. Abgabe im Termin. **Kemberg, den 10. April 1917.**

Der Magistrat. J. B. Krautwurst.

### Bekanntmachung.

Die Knappheit der Nahrungsmittel macht es erforderlich, das alles, was zur menschlichen Nahrung dienen kann, möglichst reichlich erzeugt werden. Neben dem möglichst umfangreichen Anbau von Getreide, welches allen, die über geeigneten Acker und Gartenland verfügen, dringend empfohlen wird, muß unter anderen auch auf eine weitgehende Förderung der Ansammlung von Honig Bedacht genommen werden. Es ist vielfach üblich, daß Blüten und Blumen, hauptsächlich die ersten Frühlingsblumen, von Erwachsenen und Kindern abgepickt und zur Schmückung der Stuben verwendet werden. Mit werden sie auch achtsam beiseite gesammelt. Alle diese Blüten enthalten den Stoff, welcher den Bienen zu ihrer tätigen Erweiterung und zur Ansammlung des Honigs nötig ist.

An die Kreiseingefassten richte ich die dringende Bitte, nichts Blüthenes abzusammeln, sondern sie unbeschädigt zu lassen, und insbesondere die Kinder zu gleicher Mäßigkeit anzuhaltend. Die Herren Lehrer bitte ich, die Kinder in den Schulen entsprechend zu ermahnen. **Wittenberg, den 28. März 1917.**

Der Landrat.  
G. v. Trebra

Der Strohanbau wird nach wie vor fortgesetzt und findet die Abnahme täglich statt.

Bei direkter Gespannanzufahrt werden den Verkäufern neben dem Kaufpreise auch noch diejenigen Kosten mitbezahlt, die dem Provinzialamt bei Behauptung des Strohes entstanden werden. Auch kann ohne vorherige Anfrage jederzeit Stroh mit der Bahn hergefordert werden. **Provinzialamt Wittenberg.**

### Aukholz-Auktion Forstrevier Reinharz.

**Montag, den 16. April cr., von vorm. 10 Uhr ab** sollen im Jänichschen Gehöft in Reinharz aus den Schlägen

- Jagen 38 424 Kiefern = 158 fm
- Jagen 17 356 = 128 fm
- Totalität 582 = 282 fm
- 1 Samentiefer = 4 fm
- 1 Fichte = 1 fm

öffentlich meistbietend verkauft werden. Aufschließen auf Wunsch. **Reinharz, den 4. April 1917.**

Forstverwaltung.

### Zeichnungen zur 6. Kriegsanleihe

Anh.-Dess. Landesbank,

Filiale Wittenberg

bis zum 16. d. Mis. mittags in jeder beliebigen Höhe entgegen.

**Wilhelm Weydanz**

### 1jähr. Kiefernpflanzen

hart und kräftig, aus gearteter deutschem Kiefernarten, pro Tausend Mk. 120 hat abzugeben **Karl Klöß, Forstbaumschule Liebenwerda, Bornmannstraße 3 Telefon 109.**

3 Motor

**Pantoffelholz**

hat abzugeben **D. Zifers, Rosta**

### Sportwagen

ist zu verkaufen **Aubaltesstr. 11**

**Kind- und Schweinefleisch**

empfiehlt **H. Krausemann**

### Runkelrübensamen

**Mohrrübensamen**

**Weißrübensamen**

**Seradella**

**Gelbklee**

**Inkarnatklee**

sowie alle

**Gemüseamereien**

empfiehlt **August Guhn**

### Zigaretten

bietet von der Fabrik

zu Originalpreisen: **400 Ztg. Kleinwert. 1.8 5 1.70**

**100 3 2.50**

**100 4.2 3.20**

**100 6.2 4.50**

Verband gegen Nachnahme von

300 Stück an.

**Zigarren**

prima Qualität von

100 bis 200 Stk.

pro Kiste

**Goldenes Haus Zigarrenfabrik S. m. u. H.**

**Köln, Ehrenstraße 34**

Telefon A 9068

### Bettwäsche.

Sehrung

ger. sofort.

Über und Geschäft angegeben. Auf-

kauf sofort u. direkt. **Sanitas,**

**Markt 1. B. Köthenstr. 28.**

Anlässlich unseres 25jährigen

Ehejubiläum sagen wir für

die uns zuteil gewordenen

vielen Gratulationen und Ges-

chenken unsern herzlichsten

Dank

**Karl Mengewin und Frau.**

**Ziegen-, Kaninchen- u.**

**Geflügelzüchter-Verein**

von Kemberg und Umgegend

Am Freitag, den 13. April, abends

7, 8 Uhr im „Hotel zur Post“

### Bersammlung

Tagesordnung

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Anwesenheitsbericht

3. Geschäftliches

4. Berichterstattung und Anträge.

Der Vorstand.

### büdecke & Sohn

Inh. Gebr. Schneider

**Wittenberg Coswigerstr. 7**

empfehlen

### Neuheiten in Kleiderstoffen

bedruckte und bestickte Schleierstoffe und Musselin,

in weiß und farbig.

**Batiste und Wiener Voile.**

### Blusenstoffe

in Baumwolle und Wolle, dicke und undicke Gewebe in

allen Farben.

### Seidenstoffe

für Blusen, Kleider und Mäntel

**Florseeide, Taft, Kunstseide, moderne Farben,**

in grosser Auswahl.

### Einkochapparate

sowie Güter in allen Größen mit vorjährigen Gummiteigen empfiehlt

**Paul Gistermann, Leipzigerstraße.**

### - Runkelsamen - Rheumatismus!

der psychiatrischer Original-Rheumatismus, auch in veralteten

Formen, bis 88 Pfund schwer,

**Seradella, Runkelspörgel**

(Kreuzling)

sowie sämtliche

in bester Qualität empfiehlt

**Gebr. Guhn.**

### Gemüse- und Blumenamen

von Carl Paß, Hohenstein, Gertrud

in Originalpackung wieder eingetroffen

hat **Wilh. Becker**

**Wittenbergstraße 10**

### Rechnungsformulare

empfiehlt **Richard Arnold**

### Danksagung.

Für die bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen bewiesene herzliche Teilnahme und überaus zahlreichen Kranzsendungen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Archidiaconus Schulze und den erhebenden Gesang des Herrn Kantor Pade nebst Schülern sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

**Karl Richter.**